

Weniger Sitzplätze durch Rampen?

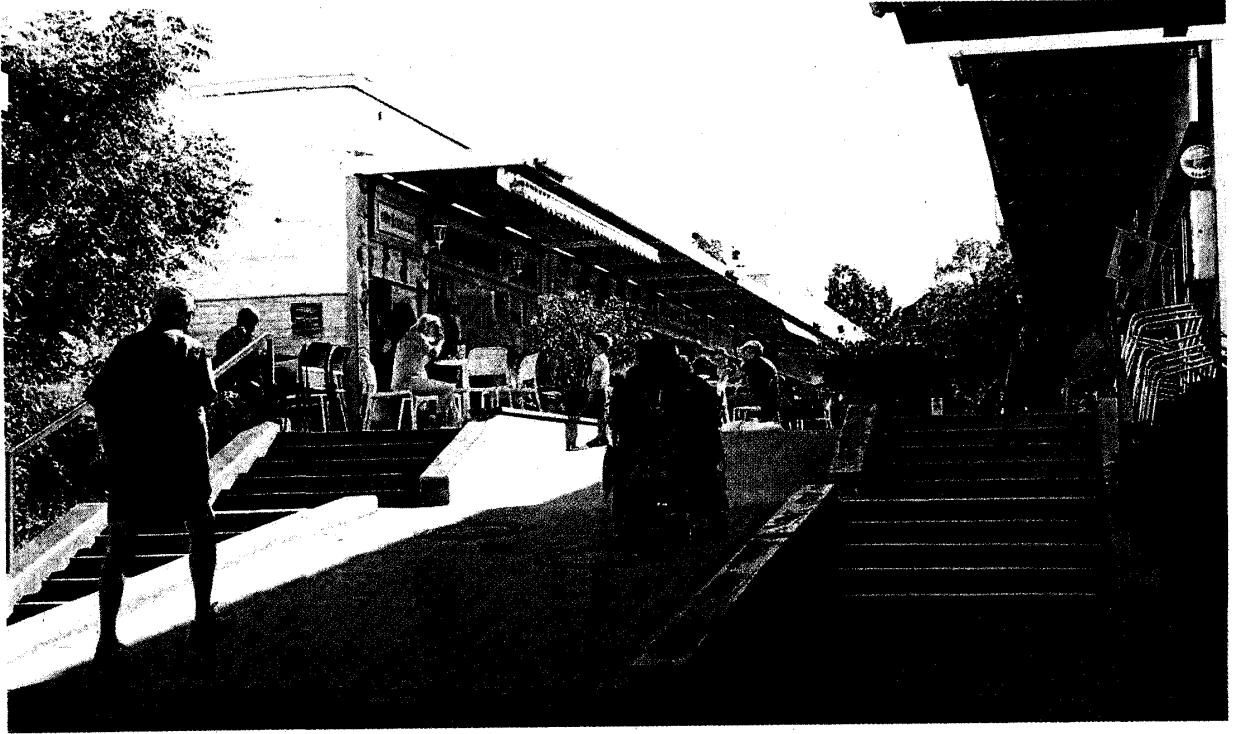
EINKAUFSZENTRUM Lerchenberger diskutieren mit Architekten und Politikern über barrierefreie Umgestaltung

Von Julia Bernigau

LERCHENBERG. Wenn es um ihr Einkaufszentrum geht, verstehen die Lerchenberger keinen Spaß. Auch wenn die Passage ihre besten Jahre bereits hinter sich hat, ist sie doch immer noch ein beliebter Treffpunkt – und genau das soll in der neuen Planung berücksichtigt werden.

Susanne Dietz vom Landschaftsarchitekturbüro Bierbaum.Aichele stellte die aktuelle Entwurfsplanung in der ersten Bürgerbeteiligung vor. Das Interesse der Anwohner war groß, Ortsvorsteherin Sissi Westrich (SPD) und die Mehrheit des Ortsbeirates waren ebenfalls anwesend. Ralf Groh vom Stadtplanungsamt beantwortete im Anschluss zusammen mit der Architektin die Fragen der Bürger – und diese hatten einige Anmerkungen zu machen.

„Wenn ich mir die Planung ansehe, habe ich den Eindruck, dass Sie nur an Rampen gedacht haben, doch darf die Umsetzung der Barrierefreiheit nicht über allem stehen“, sagte ein Anwohner. Die ansässigen Restaurants und vor allem die Eisdielen in der Passage seien ein wichtiger sozialer Treffpunkt und dürften an Außenfläche nicht einbüßen. „Die Eisdielen bekommen um die Ecke in Richtung Hindemithstra-



Zwei bis drei Meter breit sollen die neuen Rampen werden. Vor den Geschäften sind jeweils zwei Meter Platz geplant.

Foto: Lisa Bolz

ße zusätzlichen Platz für Stühle“, sagte Dietz. Die Rampen sollen zwei bis drei Meter breit werden. Der Platz vor den Geschäften soll mindestens zwei Meter betragen. Unter den Anwesenden war eine Vertreterin der Eigentümer-

gemeinschaft des Einkaufszentrums, die bei der Frage der Besitzverhältnisse mit dem Stadtplanungsamt uneins war. Beispielsweise bei dem Thema Aufzug: „Meines Wissens nach befindet sich das Areal, auf dem der Aufzug geplant ist, im Besitz der Eigentümergemeinschaft“, sagte die Anwohnerin. Nach Angaben des Mainzer Liegenschaftsamtes sei der Platz aber eine Parzelle der Stadt. „Der Aufzug wäre in rein öffentlicher Hand, und die Kosten für Wartung und Reparaturen werden von der Stadt getra-

gen“, sagt Groh und versprach mit den Eigentümern die Besitzverhältnisse zu klären.

Die Verlegung der Behindertenparkplätze auf die Hindemithstraße sorgte ebenfalls für Diskussionen. „Der Wegfall dieser Parkplätze vor dem Nahkauf widerspricht der Planung einer barrierefreien Passage“, sagte ein Anwohner und erntete dafür Applaus der anwesenden Bürger. Sowohl Ortsbeirat wie auch Anwohner waren sich einig, dass die Parkplätze bleiben müssen.

Die Postrampe am Brunnen in

den ersten Bauabschnitt einzubeziehen, war ein mehrfach geäußelter Wunsch von Anwohnern und Ortsbeiratsmitgliedern. Da die Rampe mit acht Prozent Steigung „barrierearm“ sei, bestehe kein Zwang, diese im ersten Abschnitt umzugestalten, führte Groh aus.

„Wir haben viele Anmerkungen mitgenommen, doch muss man beachten, dass diese unter Umständen erst in den verschiedenen Bauabschnitten umgesetzt werden können“, sagte Quartiersmanagerin Natalia Zayarnaya.

ANMERKUNGEN UND WÜNSCHE

► **Leitsystem für sehbehinderte Menschen** ist bereits geplant; **zusätzliche Bäume** sollen nicht durch Hundebesitzer ausgenutzt werden; **Lieferverkehr** über die Rampen

sollte weiterhin möglich sein; **Umgestaltung der Unterführung auf der Höhe der MVB-Filiale** ist nicht möglich, da diese sich nicht im öffentlichen Raum befindet.

Anmerkung:

Will man die Rampen rollstuhlgerichtet abflachen, besteht die Ladenzeile fast nur noch aus einer nahezu durchgängigen schiefen Ebene. Schwierig. Völliger Unsinn ist der Gedanke an einen Aufzug exklusiv für die Bewohner von einem einzigen benachbarten Hochhaus, um 100 Meter Umweg um die Ladenzeile herum einsparen zu können. Wer die paar Meter nicht mehr bewältigen kann, schafft es auch nicht bis zum teuren und wartungsanfälligen Aufzug.

Hartmut Rencker